

## Pressemitteilung

### Eier-Versorgung bis Ostern sichergestellt

Weitere Entwicklungen aufgrund der Ukraine-Krise herausfordernd

**Zumindest bis Ostern ist die Versorgung mit Frisch- und Färbeeiern in Österreich sichergestellt. Nach Ostern werden jedes Jahr saisonbedingt aufgrund des geringeren Eierbedarfs in den Sommermonaten sehr viele Herden ausgestallt. Anschließend werden die Stallungen gereinigt und nach ca. drei Wochen werden diese wieder mit jungen Legehennen belegt.**

„Ob auch 2022 die Stallungen wieder im vollen Umfang belegt werden können, wird an der Verfügbarkeit von Legehennenfutter liegen und an der Möglichkeit, die Teuerungen in der Produktion an die Konsumenten weitergeben zu können. Gelingt es nicht, deutliche Preisanhebungen umzusetzen, werden viele Stallungen nach Ostern nicht wiederbelegt. Diese Situation ist europaweit gleich. Daher ist es notwendig, dass Erzeuger, Verarbeiter und der Handel die Situation richtig einschätzen und Maßnahmen setzen, um die Versorgung mit dem Grundnahrungsmittel Ei dauerhaft sicherstellen zu können“, erläutert Franz Waldenberger, Präsident der Landwirtschaftskammer OÖ.

#### **Auswirkungen des Ukraine-Krieges**

Der Krieg in der Ukraine bringt Leid und Not über Millionen von Menschen. In erster Linie gilt die Sorge der Zivilbevölkerung. Die Lage der Ukraine, der Kornkammer Europas, hat natürlich auch direkte Auswirkungen auf unsere Lebensmittelerzeugung. Ob es 2022 Weizen, Mais, Sonnenblumen und Soja aus der Ukraine geben wird oder nicht, ist abhängig von der Entwicklung des Krieges. Da diese nicht abschätzbar ist, müssen Rohstoffe aus aller Welt zugekauft werden. Die Folge sind explodierende Futterpreise. „Um die Mehrkosten von Futter, Jungtieren, Energie, Personal, Reparaturen usw. ausgleichen zu können, sind deutliche Preissteigerungen erforderlich. Da es bereits 2021 nicht gelungen ist, die

Mehrkosten auf den Erzeugerpreis umzulegen, wird die Situation 2022 noch dramatischer werden“, ist Waldenberger überzeugt.

Die Ukraine ist wesentlich an der EU Versorgungssicherheit von Getreide, Soja, Mais und Pflanzenölen beteiligt. Zum einen ist es derzeit nicht möglich, von dort Lagerbestände in die EU zu importieren und zum anderen wird es im Frühjahr durch fehlende Landarbeiter in der Ukraine eine massive Einschränkung der Aussaat geben. Darüber hinaus fehlt es an Diesel für die Traktoren, welcher von der Armee beschlagnahmt wurde. Zusätzlich haben Ungarn und Italien die Exporte von Mais erheblich reduziert. Die Dürre im südlichen Österreich und in Ungarn dämpfen bereits jetzt die Ernterwartungen für 2022.

Die Geflügelwirtschaft ist zu einem hohen Maß auf Rohstoffimporte angewiesen, die zurzeit vor allem in Form von Donausoja aus den Donauländern kommen. Kann die Versorgung mit Futtermitteln in den nächsten Monaten nicht im notwendigen Ausmaß sichergestellt werden, müssen bereits jetzt die Tierbestände reduziert werden. Das kann über längere Leerstehzeiten zwischen den Legeperioden oder durch verringerte Tierzahlen im Stall erfolgen.

„Es ist zu hinterfragen, ob wir uns in der EU eine vierprozentige Flächenstilllegung und die Herstellung von Treibstoffen aus Getreide in nächster Zeit noch leisten können. Die Landwirtschaftskammer OÖ sieht dringenden Bedarf, die Stilllegung auszusetzen, um die Versorgung mit Tierfutter zu sichern. Die Gemeinsame Agrarpolitik der EU von 2023 bis 2027 muss bezogen auf Green Deal, Stilllegung usw. im Lichte der neuen Entwicklungen punktuell neu diskutiert werden. Zurzeit werden Legehennen in der Vertragsproduktion – das heißt, alle Legehennen die im Lebensmitteleinzelhandel verkauft werden – nur mit Donausoja gefüttert. Es ist gut, dass Donausoja mittlerweile die Bestimmungen insofern gelockert hat, dass auch anderes EU-zertifiziertes, gentechnikfreies Soja in den Markenprogrammen eingesetzt werden kann“, betont Waldenberger.

### **Österreich: höchste Maßstäbe in der Legehennenhaltung**

Das Ei hat in Österreich in den letzten Jahren eine rasante Qualitätsentwicklung durchgemacht und wurde von einem „No-Name Produkt“ zu einem Lebensmittel mit Rückverfolgbarkeit bis in den Stall.

Im Rahmen des AMA-Gütesiegels haben die Konsumenten größtmögliche Sicherheit durch Richtlinien, die weit über die gesetzlichen Vorgaben hinausgehen. Regelmäßig werden Stall, Kot der Tiere, Eierlagerraum und Futtermittel auf mögliche Schadkeime untersucht. Seit 2010 werden alle Legehennen, deren Eier an den österreichischen Lebensmittelhandel verkauft werden, gentechnikfrei gefüttert. Seit 2013 wird im Futter nur mehr Soja aus dem europäischen Donaauraum eingesetzt.

Das Kupieren bzw. Stutzen der empfindlichen Schnabelspitzen des Federviehs ist in Österreich schon lange kein Thema mehr. Den Verzicht auf das Schnabelstutzen bei Legehennen haben die Bauern freiwillig umgesetzt.

Packstellen sorgen durch den Einsatz von modernsten Detektoren, die Schmutz-, Knick-, Bruch- und Blutflecken erkennen, sowie eine Oberflächenentkeimung für maximale Sicherheit, bevor die Eier nach Gewichtsklassen sortiert und verpackt werden.

#### **Vorteile der österreichischen Legehennenhaltung:**

- Einziges EU Land mit Käfigverbot für Legehennen
- Freiwilliger Verzicht auf Schnabelstutzen in allen Haltungsformen
- Strengere Tierschutzbestimmungen als in der EU z.B. bei Sitzstangen und Nestern
- Geringere Besatzdichte – weniger Hennen pro Quadratmeter im Stall
- Kleinere Herdengrößen – Anzahl der Hennen pro Gruppe ist reglementiert
- Pflicht zur Stempelung der Eier direkt am Erzeugerhof
- Gentechnikfreie Fütterung und Einsatz von Eiweiß aus der EU
- Eierdatenbank, um Warenströme kontrollieren zu können
- AMA-Gütesiegel bei über 90 Prozent der im Lebensmitteleinzelhandel verkauften Eier
- Gesundheitskontrolle durch Tiergesundheitsdienst (QGV)
- Antibiotikadatenbank – in allen Sparten der Geflügelwirtschaft
- Höchster Bioei-Anteil (ca. 15 Prozent) bei Eiern unter allen EU-Ländern



*Bis Ostern ist die Eierversorgung in Österreich gesichert. Danach hängt die Versorgung von der Entwicklung der Futterpreise ab. Bildnachweis: LK OÖ, Abdruck honorarfrei*

**ÖR Franz Karlhuber, Obmann der  
Zentralen Arbeitsgemeinschaft der österreichischen Geflügelwirtschaft**

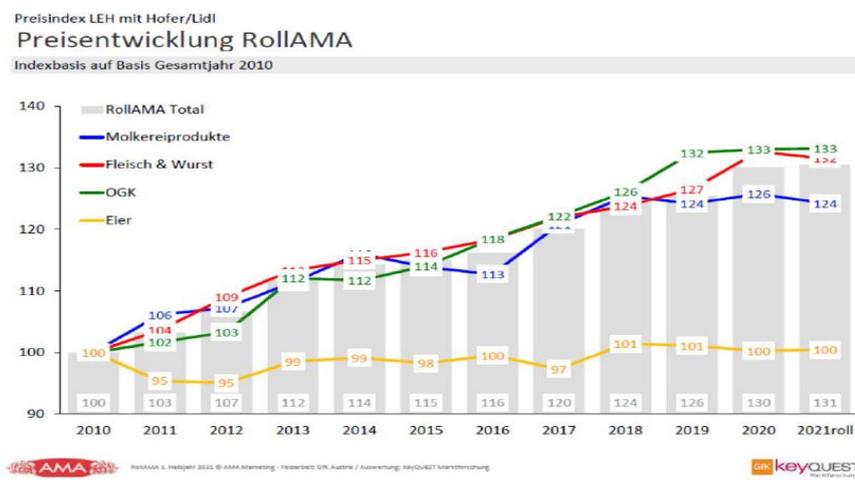
## Erzeugerpreis muss um fünf Cent pro Ei steigen

Die Legehennenhalter in Oberösterreich wollen auch in Zukunft ein verlässlicher Lieferpartner für Frischeier sein. Das wird jedoch nur möglich sein, wenn die Mehrkosten in der Produktion abgegolten werden. 2021 haben besonders die Bodenhaltungsbetriebe mehr als 50 Prozent ihres Einkommens verloren. Grund dafür ist, dass die Eierpreise im Handel um zwei bis drei Cent pro Ei (bedeutet: 20 bis 30 Cent pro Zehner-Packung) angehoben wurden, davon wurden lediglich 0,75 Cent an die Bauern weitergegeben. 2021 sind auch die Futterkosten kräftig gestiegen und die Legehennenhalter mussten die „Zeche“ aus eigener Tasche bezahlen.

Die Zentrale Arbeitsgemeinschaft der österreichischen Geflügelwirtschaft (ZAG) fordert daher: Um die Versorgungssicherheit bei den Eiern aufrecht erhalten zu können, muss der Erzeugerpreis pro Ei in allen Haltungsstufen, also bei Boden-, Freiland- und Bio-Eiern, um mindestens fünf Cent ohne MwSt. angehoben werden. Diese Anhebung dient lediglich der Abgeltung der Mehrkosten bei den Erzeugerbetrieben von Anfang 2021 bis März 2022. Teuerungen bei den Eierpackstellen und beim Handel sind dabei noch nicht erfasst.

„Eine Preissteigerung von fünf Cent pro Ei bedeutet für den Konsumenten, dass eine 10er-Packung Eier um 50 Cent teurer wird. Rechnet man dies auf den Jahresverbrauch hoch, ergeben sich pro Konsument Zusatzkosten von rund 15 Euro jährlich. Diese Preisanhebung ermöglicht der Landwirtschaft nicht nur die Kostensteigerung abzufedern, sondern auch, so wie bisher, eine gentechnikfreie Fütterung. Auch die Beibehaltung der hohen österreichischen Tierschutzstandards wie größeres Platzangebot, kein Schnabelstutzen, hoher Freiland- und Bioanteil usw. könnten so sichergestellt werden. Steigen die Futterpreise in den nächsten

Monaten weiter, müssen weitere Preisanhebungen verhandelt werden“, betont Franz Karlhuber, Obmann der Zentralen Arbeitsgemeinschaft der Österreichischen Geflügelwirtschaft.



Die RollAMA-Grafik, in der Preissteigerungen bei diversen Lebensmittelgruppen erfasst werden, zeigt: Während z.B. der Preis für Obst, Gemüse und Kartoffeln seit 2010 um rund 33 Prozent gestiegen ist, jener für Molkereiprodukte um 24 Prozent, blieb der Eierpreis nahezu gleich. „Das bedeutet, dass der Eierwirtschaft Preissteigerungen nicht abgegolten wurden. Das gilt es nun dringend nachzuholen“, ist Karlhuber überzeugt.

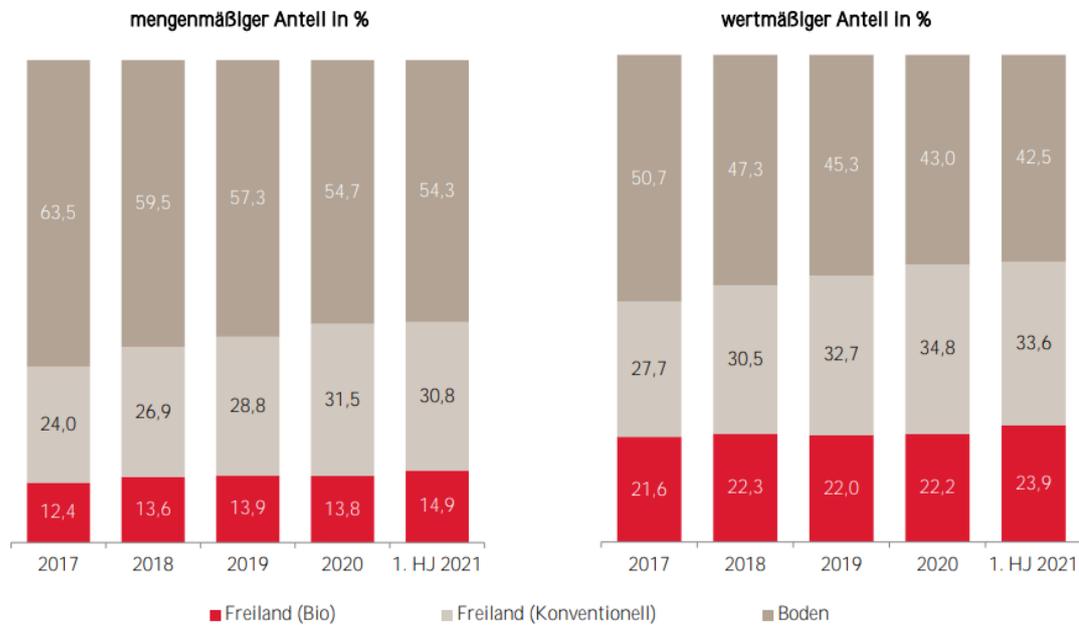
### **Entwicklung der Legehennenbestände in Oberösterreich und Österreich**

In Oberösterreich gibt es zurzeit 1,22 Millionen Legehennen. Das bedeutet ein Plus von 147.199 Tieren in den vergangenen fünf Jahren. In ganz Österreich gibt es momentan um 835.000 Hennen mehr als noch vor fünf Jahren (insgesamt 7,4 Millionen Legehennen). Die Bodenhaltung (ohne Auslauf) hat die Bestandszahl gehalten. Vom zunehmenden Eierverbrauch profitierten in den vergangenen Jahren vor allem die Freiland- und die Biofreilandhaltung. Insgesamt gibt es in Oberösterreich 504 Legehennenhalter, das sind um 124 mehr als noch vor fünf Jahren. Im amtlichen Legehennenregister sind zahlreiche Hobby- und Eigenversorgungshalter nicht enthalten. In ganz Österreich dürften dadurch zusätzlich ca. 800.000 und in OÖ. ca. 150.000 Legehennen für täglich frischen Eiernachschub sorgen. Werden diese Hennen berücksichtigt, liegt der Selbstversorgungsgrad bei über 95 Prozent.

„Der heimische Markt ist gesättigt und wir raten von einem Einstieg in die Eierproduktion momentan ab. Das gilt auch für die Direktvermarktung und für Mobilstallungen. Alle oberösterreichischen Regionen sind bezogen auf die Versorgung mit Frischeiern aus Direktvermarktungsbeständen bestens versorgt“, erläutert Karlhuber.

Der jährliche Pro-Kopf-Verbrauch der Österreicher stieg von 2010 bis 2019 um neun Eier von 233 auf 242, sank aber durch Coronapandemie im Jahr 2020 auf 236 Stück. Durch die Lockdowns konnten Teile der Produktion, vor allem Bodenhaltungseier, nicht in der Gastronomie, in den Hotels und der Gemeinschaftsverpflegung verkauft werden. Da die Nächtigungszahlen in der Verbrauchsstatistik berücksichtigt werden, ergab sich seit Jahren erstmals ein Rückgang des Pro Kopf Verbrauches von Eiern. Erst im Normalbetrieb kann eine Neubewertung der Marktentwicklung vorgenommen werden.

Marktanteile nach Vertriebsformen  
Eier nach Haltungform  
im Lebensmitteleinzelhandel



GfK keyQUEST  
Marktforschung Quelle: © RollAMA/AMA-Marketing, n=2.800 Haushalte in A



Seit Jahren verliert die Bodenhaltung Marktanteile im Lebensmitteleinzelhandel. Dieser Trend ist auch in der Direktvermarktung bemerkbar. Aktuell werden daher Bodenhaltungsbetriebe bei der Umstellung auf Freilandhaltung fachlich durch die Landwirtschaftskammer unterstützt.

### Geflügelwirtschaft will energieautark werden

Ein Drittel des österreichischen Geflügels darf auf die Weide. Um den Tieren bestmöglichen Schutz von Beutefreibern wie z.B. dem Habicht und darüber hinaus genügend Beschattungsflächen zu bieten, ist es notwendig, den Tieren natürliche Unterstände wie Bäume und künstliche Unterstände wie z. B. kleine Hütten anzubieten.

„Als künstliche Unterstände würden sich auch Photovoltaikanlagen eignen. Somit könnte eine Doppelnutzung der Flächen als Hühnerweide und für die Energiegewinnung erreicht werden. Voraussetzung dafür sollte sein, dass bestehende, geeignete Dächer am Betrieb ebenfalls mit Photovoltaikanlagen belegt sind. Auch sollte eine Mindestanzahl an Geflügel am Betrieb vorhanden sein, um diese Doppelnutzung in Anspruch nehmen zu können. Die österreichische Geflügelwirtschaft hat sich mittelfristig das Ziel gesetzt, energieautark zu werden. Mit hohen Investitionen in Biomasseheizanlagen und dem umfangreichen Ausbau

von Photovoltaikanlagen auf Dächern und Hühnerweiden soll diese Energieunabhängigkeit erreicht werden“, so Karlhuber.

Seit 1. Jänner 2022 ist der Einbau von Heizungen, welche mit fossilen Brennstoffen betrieben werden, verboten. Das gilt für Betriebe, die um Investitionszuschüsse ansuchen. Daher werden alternative Energieversorgungsanlagen wie z.B. Hackschnitzelheizungen, Pelletsheizungen, Photovoltaikanlagen mit und ohne Speicher bis hin zur Wärmepumpentechnologie, oft in Kombination, auf den Geflügelbetrieben eingesetzt.

### **Verwertung männlicher Legekücken – Österreich EU weit führend**

Bezüglich des Problems des Tötens der männlicher Kücken haben die österreichischen Legehennenhalter viele alternative Möglichkeiten aufgezeigt. In einer Branchenvereinbarung haben sich die österreichischen Legehennenhalter zu drei Säulen der Verwendung männlicher Kücken bekannt:

Seit Jahren werden die sogenannten „Bruderhähne“ aufgezogen und ihr Fleisch wird als Biogeflügelfleisch verkauft. Als zweite Möglichkeit wird die Geschlechtererkennung im Ei genutzt. Dabei wird mit verschiedenen Verfahren bereits im Brutei festgestellt, ob ein weibliches oder männliches Kücken schlüpfen wird. Die männlichen Kücken werden lange vor dem Schlupf aussortiert. Als dritte Säule wird der Bedarf an Futterkücken genutzt. Diese werden in den Zoos, Zoohandlungen oder z. B. Greifvogelstationen benötigt, wurden früher oft importiert und kommen nun aus Österreich.

Der Obmann der Zentralen Arbeitsgemeinschaft der österreichischen Geflügelwirtschaft, Franz Karlhuber sieht die vorliegende Einigung, nach Abwägung aller Vor- und Nachteile der Handlungsoptionen, als bestmögliche Lösung im Interesse der Tiere und der Umwelt: „Wir freuen uns über die erzielte Einigung und zeigen damit einmal mehr, dass wir in der Verantwortung für unsere Tiere bereit sind Veränderungen in Kauf zu nehmen“, so Karlhuber.

Das Töten der männlichen Kücken alternativlos zu verbieten, und damit die Brütereien zur Abwanderung in den Osten zu zwingen, kann nicht als Zukunftslösung angesehen werden. Österreich wählt den verantwortungsvollen Weg in dem das Thema auf nationalem Boden gelöst wurde.



*ZAG-Obmann Franz Karlhuber fordert einen um fünf Cent höheren Eierpreis, damit sich die Produktion für die Legehennenhalter noch rechnet.*

*Bildnachweis: Geflügel-Verband OÖ, Abdruck honorarfrei*

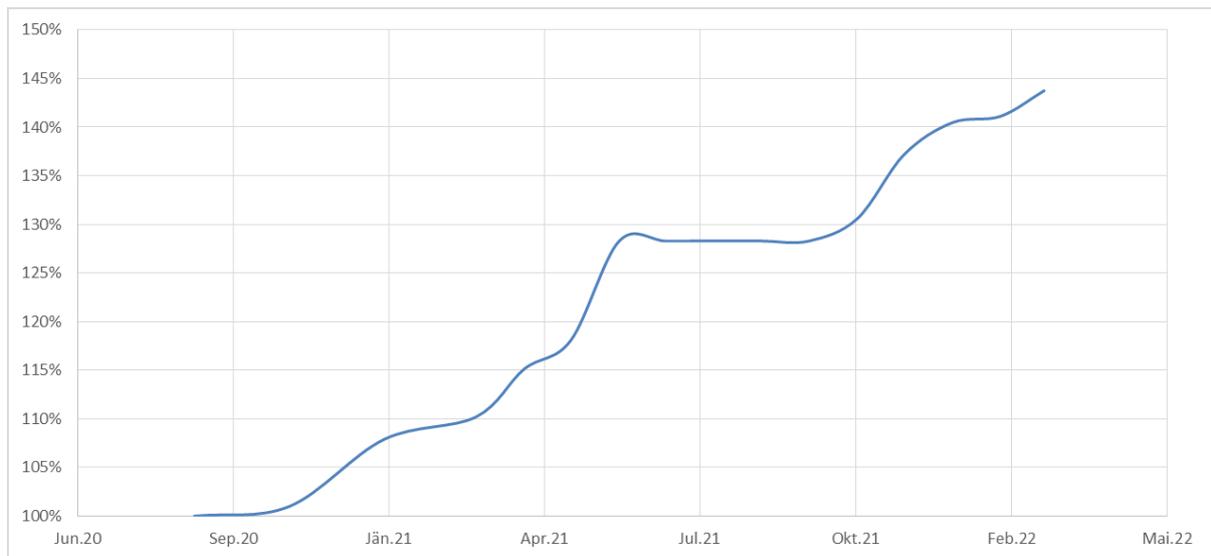
## **Futterpreise steigen enorm**

Seit September 2020 ist der Preis für Legehennenfutter um 13,30 Euro pro 100 Kilogramm gestiegen. Aktuell liegt der Futterpreis bei rund 44 Euro pro 100 Kilogramm ohne Mehrwertsteuer bei einer Abnahme von drei Tonnen. Weitere Preissteigerungen wurden bereits angekündigt: Aufgrund der schlechten Rohstoffverfügbarkeit durch die Ukraine Krise gehen die einzelnen Futtermittellieferanten von weiteren 20 bis 25 Prozent Futterkostensteigerungen aus, das sind bis zu zehn Euro pro 100 Kilogramm. „Dies ist jedoch noch sehr schwer prognostizierbar. Allerdings ist es derzeit für Legehennenhalter mit Ackerbau finanziell günstiger, die Legehennenhaltung zu beenden und sich auf den Verkauf von Ackerfrüchten zu konzentrieren“, betont DI Gerold Sterrer, Obmann-Stellvertreter des Geflügelverbandes OÖ.

Die Rohstoffsituation wird auf Grund von Exporteinschränkungen einiger osteuropäischen Nachbarländer zunehmend schwieriger. Agrarhändler wissen zurzeit nicht, ob sie die abgeschlossenen Kontrakte, vor allem bei Soja, auch erfüllen können.

Die Ukraine ist das weltgrößte Anbaugelände für Sonnenblumen und liefert alleine mehr Soja als die gesamte EU zusammen. Wenn die Ukraine also in den nächsten Wochen kein Soja säen kann, wird die Versorgung mit Donausoja schwierig werden. Der Verein Donausoja hat mittlerweile bereits die Bestimmungen gelockert, nun darf auch gentechnikfreier, nicht Donausoja-zertifiziertes europäisches Soja in der Donausoja-Fütterung verwendet werden.

„Bei der Junghenne sprechen wir von Kostensteigerungen alleine aufgrund der höheren Futterkosten von 85 Cent je Henne, das ist ein Plus von 50 Prozent. Die restlichen Kostensteigerungen wie z. B. Energie und Transport werden zurzeit nur teilweise eingepreist, um den Bogen nicht zu überspannen. Das bedeutet, dass eine Junghenne im Herbst 2022 rund einen Euro mehr kosten wird als noch vor zwei Jahren“, so Sterrer abschließend.



Preisentwicklung Legehennenfutter, Basis 3 Tonnen, zugestellt; Preis September 2020: 30,4 Euro pro 100 Kilo, exkl. MwSt. Quelle: Fixkraft, März 2022

### **Freiheit für Freilandhennen – Vogelgrippe hat Österreich verschont**

Nach einer langen durch das Auftreten der Vogelgrippe bedingten Stallpflicht im Winter freuen sich die Hennen, dass sie wieder auf die frischen Frühlingsweiden dürfen. Mit 16. März verlor die Stallpflicht für Betriebe mit mehr als 350 Tieren ihre Gültigkeit. In den letzten Wochen gab es in Österreich keine Vogelgrippefälle in Hobbyhaltungen. Die größeren heimischen Geflügelbestände blieben vom Seuchenzug in den letzten Jahren verschont. Ganz anders ergeht es den Betrieben in anderen EU Ländern. Über 25 Millionen Tiere sind seit Herbst der Vogelgrippe zum Opfer gefallen. Viele Betriebe kämpfen um ihre Existenz. Im Frühjahr und Sommer wird sich, so wie in den letzten Jahren auch, die Lage beruhigen. Präventionsmaßnahmen für den Herbst sind allerdings rechtzeitig zu planen. Aufgrund der enormen Schäden wird der Ruf nach einer Vogelgrippeimpfung immer lauter.

### **Freilandeier bleiben Freilandeier**

Gemäß EU-Verordnung dürfen Freilandeier bei einer Stallpflicht maximal für weitere 16 Wochen als Freilandeier „gestempelt“ werden. Nach dieser Frist müssten diese als Bodenhaltungseier gekennzeichnet werden. Durch die Stallpflicht wäre das ab 18. März 2022 der Fall gewesen. Davon wären 1,6 Millionen Legehennen in Österreich betroffen gewesen. Neben der ohnedies prekären Situation am Futtermittel- und Betriebsmittelmarkt hätte das massive Einkommenseinbußen für die Freilandhaltungsbetriebe bedeutet.



Seit 16. März dürfen die Legehennen wieder ins Freie. Vorher war Stallpflicht aufgrund der Vogelgrippe. Bildnachweis: LK OÖ, Abdruck honorarfrei,



„Erzeuger, Verarbeiter und der Handel müssen nun Maßnahmen wie Preissteigerungen umsetzen, um die Versorgung mit dem Grundnahrungsmittel Ei weiter zu sichern“, betonen LK OÖ-Präsident Mag. Franz Waldenberger (M.), ZAG-Obmann ÖR Franz Karlhuber (r.) sowie DI Gerold Sterrer, Obmann-Stellvertreter des Geflügel-Verbandes OÖ (l.).  
Bildnachweis: LK OÖ, Abdruck honorarfrei

**Kontakt Öffentlichkeitsarbeit:** Mag. Elisabeth Frei-Ollmann,  
Tel +43 50 6902-1591, [elisabeth.frei-ollmann@lk-ooe.at](mailto:elisabeth.frei-ollmann@lk-ooe.at)